



**20 Jahre Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V.**

**1996-2016**

**Grußworte**

## **Einleitung**

Vor nunmehr 20 Jahren wurde in Düsseldorf der Rosa-Luxemburg-Bildungsverein gegründet. Daraus wurde unsere heutige Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen e.V. Wir sind nun Teil der parteinahen Rosa-Luxemburg-Stiftung – eine Verbindung, die nicht nur finanzielle Sicherheit für unsere Arbeit bietet, sondern auch für viele gemeinsame Projekte und fruchtbaren Austausch an Ideen, ReferentInnen und Publikationen sorgt.

In den lokalen Clubs und Gesprächskreisen konnten wir in den vergangenen 20 Jahren dank der vielen ehrenamtlich Engagierten zahlreiche Debatten und Vorträge, Workshops und Seminare realisieren. Wir haben ein breites Netzwerk von KooperationspartnerInnen geknüpft mit gesellschaftspolitischen Vereinen und Initiativen aus verschiedensten Bereichen, mit Bildungsträgern und Stiftungen, Fraktionen und Gewerkschaften. Mit unseren Veranstaltungen und Publikationen haben wir in politische Debatten eingegriffen. All das wäre uns nicht gelungen ohne die professionelle Arbeit unseres Büros.

Wie kam es zu dieser Gründung? Was wollten die GründerInnen? Was hat sich davon erfüllt, welche Anforderungen haben sich verändert? Wie soll die Zukunft dieser Stiftung aussehen, die sich im Untertitel ja Gesellschaftsanalyse und politische Bildung zur Aufgabe gemacht hat?

Darüber diskutieren wir auf unserer Jubiläumsveranstaltung. Und dazu haben uns Freundinnen und Freunde ihre Glück- und andere Wünsche geschrieben, von denen wir die, die rechtzeitig vorlagen hier veröffentlichen.

Allen sei für ihre Wünsche und ihre Ratschläge herzlich gedankt. Wir werden ihre Vorschläge gern in unsere Debatten einbeziehen.

**Karl-Heinz Heinemann**, Vorsitzender des Vorstands der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V.

## **Grußworte und ein Blick zurück**

1996: Das Asylrecht war drei Jahre zuvor faktisch abgeschafft worden, die Regierung noch nicht nach Berlin umgezogen und ein weiterer Auslandseinsatz der deutschen Armee, diesmal in Bosnien, beschlossen. Frankreich machte unter Chirac munter weiter Atomtests. In der Bundesrepublik war Rio Reiser verstorben und der Frühsommer war geprägt von der Debatte um das Buch „Hitlers willige Vollstrecker“ von Daniel Goldhagen. Bereits 1996 wurde festgestellt, dass immer mehr Menschen in Städten leben und die bundesdeutsche Bevölkerung altert. Auch 1996 töteten Faschisten, Punker (Februar/Brandenburg), Aussteiger aus der Rechten Szene (März/Dorsten) und Nichtdeutsche (November/Leipzig). Im letzten Fall konnte die Staatsanwaltschaft trotz der syrischen Herkunft des Opfers und der bezeugten rassistischen Beschimpfungen („Türkenschlampe“) seitens der Skinheads keinen „ausländerfeindlichen Hass“ erkennen.

1996 wurde NRW 50 Jahre alt, die Mehrheit der Menschen im Land war unter 40 (51,3%) und die Erwerbsquote lag bei niedrigen 65,1%. Zu den Menschen unter 40 gehörte 1996 auch Knud Vöcking, auf dessen Idee der ursprüngliche Verein der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW gegründet wurde. Ob die Besetzung des ersten Vorstands des Vereins mit Knud Vöcking als Vorsitzendem, Dirk Küsters als Schatzmeister und Sandra Fuhrmann als stellvertretende Vorsitzende optimal war, musste sich in den schwierigen Gründungsjahren noch beweisen. Wichtig war die Initialzündung. Bei der ersten Abstimmung zum Namen des Vereins unterlag übrigens Clara Zetkin gegenüber Rosa Luxemburg.

Nun galt es, in NRW einen Bildungsverein unter dem Dach der Bundesstiftung aufzubauen. In diesen mehr oder weniger turbulenten Gründungszeiten war es uns wichtig, Räume zu schaffen. Es ging darum, Strukturen aufzubauen, die Bestand haben und sich weiterentwickeln können. Diese Räume haben wir und auch andere befreundete Organisationen mit Angeboten gefüllt. Aller Anfang ist schwer. Daher hatten wir kein ausgefeiltes Bildungsprogramm, sondern haben einzelne Veranstaltungen durchgeführt zu Themen, die wir selbst bedienen konnten. Uns war es wichtig, Räume und Möglichkeiten für einen kontroversen Austausch unter Linken aufzubauen. Es sollte nicht um Grabenkämpfe, Mittel und Macht gehen, sondern um die Erörterung verschiedener Positionen, um Wege zu einer antikapitalistischen Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Der Kontakt zur RLS-Bundesstiftung entwickelte sich in den neunziger Jahren zunächst etwas mühsam, aber stetig. In dem Maße, wie die Bundesstiftung wuchs, stabilisierte sich auch die Zusammenarbeit mit der Zentrale. Während all der 20 Jahre des Wirken der RLS NRW erfuhren wir eine wertvolle Unterstützung durch Florian Weis und Lutz Kirschner. Zunehmend profitierten wir von den halbjährigen Tagungen des Rates der Landesstiftungen.

Nach der Gründung der RLS NRW am 11. Mai 1996 in Düsseldorf richteten wir unser erstes Büro verkehrs- und finanzgünstig in Duisburg ein. Lange wurde das Büro ehrenamtlich betrieben, bis wir Susanne Spindler mit Anfangs einer drittel Stelle einstellen konnten. Susanne zahlte das in sie gesetzte Vertrauen sehr schnell und kreativ zurück.

Sehr früh haben uns Bildungsinitiativen vor Ort unterstützt, wie zum Beispiel der unermüdliche Herrmann Taube in Bielefeld.

Unser Durchbruch als landesweiter linker politischer Bildungsverein gelang Mitte der Zweitausender Jahre. Er vollzog sich im Rahmen eines gesellschaftlichen Umdenkens und Umbruchs unter den Linken im Westen und Osten der Bundesrepublik. Der 2004 gegründete Verein „Arbeit & soziale Gerechtigkeit – Die Wahlalternative (WASG)“ ebnete den Weg zur Vereinigung der WASG und der PDS in die Partei Die Linke. In dieser Zeit bewies sich die RLS im bevölkerungsreichsten und politisch wie wirtschaftlich bedeutenden Bundesland NRW als Kraft, die mit ihrer politischen Bildungsarbeit von den Linken angenommen wurde. Mitglieder des Vorstands der RLS NRW wirkten zeitweilig politikberatend in Führungsgremien der WASG sowie der entstandenen Partei DIE LINKE mit. Es wuchs die Zahl der Mitglieder der Landesstiftung. Es entstanden 20 Rosa-Luxemburg-Clubs, hauptsächlich in großen Städten, die mit Unterstützung des Vorstands selbständig politische Bildungsarbeit leisteten. In dieser Zeit vervielfältigten sich sowohl die Anzahl der Veranstaltungen, als auch die der Teilnehmenden dramatisch. So nahmen zum Beispiel an einer Podiumsdiskussion am 21. Januar 2006 an der Universität Düsseldorf zum Thema "Linker Parlamentarismus und außerparlamentarische Bewegung" 250 Interessierte teil. An einer ähnlichen Podiumsdiskussion zu Grundsatzfragen des Zusammenschlusses zwischen PDS und WASG in der Alten Feuerwache in Köln nahmen etwa 200 Leute teil. Eine zweitägige Konferenz am 3. und 4. September 2005 in Köln mit starker internationaler Beteiligung zu dem bis heute hochbrisanten Thema "Neoliberalismus und Rechtsextremismus in Europa" fand kräftigen Zuspruch. Das erlaubte Peter Bathke und Susanne Spindler, im Anschluss den ersten Sammelband der RLS NRW herauszugeben, der vom Dietz Verlag Berlin sogar mit einer Nachauflage belohnt wurde.

Auf dem Fundament und den Erfahrungen linker politischer Bildung während der ersten zehn Jahre vermochten es die haupt- und ehrenamtlichen Aktiven während der zweiten zehn Jahre, die RLS in NRW zu neuen Höhen zu führen. Es werden Projekte realisiert, von denen wir während der ersten Dekade nur träumen konnten. Allen, die in der RLS NRW und ihren Clubs tätig sind, wünschen wir für die Zukunft neue Erfolge und viel Freude am Gelingen.

**Peter Bathke**, ehem. Vorsitzender des Vorstands der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V.

**Sandra Fuhrmann**, ehem. Vorsitzende des Vorstands der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V.

**Liebe Mitglieder des Vorstandes der Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

zu Eurer heutigen Veranstaltung aus Anlass des 20jährigen Bestehens der Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen möchten wir Euch herzliche Grüße des Vorstandes der RLS auf Bundesebene sowie des Bereiches Bundesweite Arbeit übermitteln. Bedingt durch eine seit langem geplante Vorstandssitzung der RLS können leider außer Ulrike Detjen und Peeter Raane keine weiteren Vorstandsmitglieder an Eurer Veranstaltung in Bochum teilnehmen. Wir bitten dies zu entschuldigen. Lutz Kirschner als Bereichsleiter Bundesweite Arbeit, der seit fast 17 Jahren mit der Arbeit der Landesstiftung in NRW verbunden ist, vertritt uns.

Die Landesstiftung in NRW war und ist einer der Aktivposten der bundesweiten politischen Bildungsarbeit im Rosa-Luxemburg-Stiftungsverbund. Hervorzuheben ist zunächst ihre lokale und regionale Verankerung in den Rosa-Luxemburg-Clubs. Der Impuls für diese neuartige Akteursform, die anfangs oftmals außerhalb der gerade erst gegründeten Landesstiftungen der RLS in den westdeutschen Bundesländern entstand, kam aus NRW. Ralf Krämer initiierte und leitete nicht nur den ersten RLC in Dortmund, er regte auch weitere Clubs an. So in Wuppertal – der Club wurde anfangs von Heinz Hillebrand geleitet, mittlerweile seit mehreren Jahren Mitglied des RLS-Vorstandes auf Bundesebene –, in Bielefeld mit Hermann Taube sowie in Niedersachsen und Bremen. Die Form der RLC hat sich insbesondere in NRW und Niedersachsen, teilweise anders benannt aber auch in Mecklenburg-Vorpommern und anderen Bundesländern, als eine spezifische Art der lokalen, ehrenamtlich getragenen linken Bildungsarbeit bewährt.

Überhaupt sind ein ausgeprägtes Ehrenamt auf Landes- wie lokaler Ebene und eine intensive Arbeit in vielen Städten und Gemeinden ein Charakteristikum der Stiftungsarbeit in NRW. Gerade hierfür möchten wir uns herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die dies in den letzten 20 Jahren ermöglicht haben. Exemplarisch und natürlich unvollständig möchten wir einige besonders aktive Vorstands- und Club-Vertreterinnen und -vertreter hervorheben, etwa Sandra Fuhrmann, Marc Mulia und Knud Vöcking, die in den ersten rund 10 Jahren als Vorstandsmitglieder wichtige Aufbauarbeit geleistet haben. Neben den bereits erwähnten Ralf Krämer, Heinz Hillebrand und Hermann Taube sind aus den frühen 2000er Jahren auch Stefan Hochstadt und Aloys Reuter zu nennen. Eine wichtige Rolle spielte über mehrere Jahre als Vorstandsvorsitzender Peter Bathke, der später auch in der RLS-Bildungsarbeit in Rheinland-Pfalz und als Mitglied der Stiftung auf Bundesebene sehr aktiv war. Später haben als Vorstandsvorsitzende und Vorstandsmitglieder u.a. Peeter Raane und aktuell Karl-Heinz Heinemann sowie Ulrike Detjen, die auch Sprecherin des Rates aller RLS-Landesstiftungen ist, die Stiftungsarbeit entscheidend weiterentwickelt. Hervorheben möchten wir auch die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im seit dem

Jahr 2000 bestehenden, wenn auch mehrfach umgezogenen Regionalbüro in Duisburg: Dirk Burczyk, Susanne Spindler, Bernd Barenberg, Sven Kühn, Christofer Lengert, Rainer Nickel und Melanie Stitz, die jetzige Büroleiterin, sowie weiterhin Susanne Kleinfeld, Joachim Wutzler und Anna Schiff.

2002 und 2003 fanden in Köln und Essen zwei der bis dahin noch nicht so zahlreichen größeren Kooperationsveranstaltungen der Stiftung mit westdeutschen Landesstiftungen statt. Themen waren Migration und interkulturelles Leben bzw. die soziale Demontage im beginnenden Agenda-2010-Prozess und Widerstandsmöglichkeiten gegen sie. Nicht zufällig spielten im Weiteren gerade Akteure der RLS NRW eine wichtige Rolle bei der die Herausbildungsprozesse der Partei DIE LINKE aus PDS und WASG begleitenden politischen Bildungsarbeit. Ausdruck einer besonders an sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Themen interessierten Tätigkeit der RLS NRW war 2007 z.B. die Fachtagung zum 110. Geburtstag von Viktor Agartz „Wirtschaftsdemokratie und expansive Lohnpolitik“, die erste offizielle Kooperation der RLS mit der Hans-Böckler-Stiftung.

Nordrhein-Westfalen war neben Hessen, Hamburg und Bremen eines von vier Bundesländern, in denen die RLS ab 2003 trotz sinkender Stiftungsmittel in Folge der für die PDS verlorenen Bundestagswahl 2002 Regionalstrukturen stärkte. Damals begann auch eine solidarische Zusammenarbeit ost- und westdeutscher Landesstiftungen, an der die RLS NRW, u.a. im Kontakt mit der RLS Brandenburg, einen wichtigen Anteil hatte. Auch die Einführung institutioneller Mitgliedschaften der Landesstiftungen im Trägerverein der RLS auf Bundesebene ab 2012/13 wurde von Vertreterinnen und Vertretern der RLS NRW frühzeitig vorangetrieben.

Bemerkenswert ist auch, dass es der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW immer wieder gelingt, Bildungsaktivitäten mit landes- und bundesweiter Ausstrahlung zu gestalten. Auf einige wichtige Konferenzen und Tagungen haben wir bereits verwiesen. Aus den letzten Jahren und aktuell wären z.B. zu nennen die Tagungen „cross solidarity I und II“, die mehrtägigen Radtouren zu Geschichte und Geschichtspolitik, das Streitgespräch „Kapitalismus am Ende?“ mit Sarah Wagenknecht und Wolfgang Streeck, die Konferenz „Flüchtlingspolitik in Nordrhein-Westfalen“, der Kurs „Politikakademie für junge Aktive“ und die wissenschaftlich-politischen Studien zu Mobilität und Schulpolitik in Nordrhein-Westfalen.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW ist heute ein anerkannter Bildungsträger im bevölkerungsreichsten Bundesland der Bundesrepublik, sie realisiert ein ausgesprochen umfangreiches, interessantes und nachgefragtes Bildungsprogramm. Sie ist vielfältig vernetzt mit zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren und eine der großen und besonders aktiven Landesstiftungen der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Angesichts aktueller rechtspopulistischer und rechtsextremistischer Tendenzen, den vielfältigen

Krisenerscheinungen der Europäischen Union und den sozialen Verwerfungen kapitalistischer Ökonomie und Globalisierung ist linke Bildungsarbeit und Analyse besonders wichtig. Wenn Ihr heute mit Stolz auf 20 Jahre Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW zurückblickt, dann möchten wir Euch zugleich einladen, sich gemeinsam mit uns diesen aktuellen Herausforderungen zu stellen. Ihr könnt zuversichtlich ins 21. Jahr Eurer Bildungsarbeit gehen, und wir hoffen mit Euch darauf, dass diese Bildungsarbeit auch bald wieder aus Landesmitteln finanziert werden wird. Wir freuen uns auf die weitere intensive Zusammenarbeit.

**Dagmar Enkelmann**, Vorstandsvorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung

**Florian Weis**, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

**Lutz Kirschner**, Bereichsleiter Bundesweite Arbeit

**Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen,**

20 Jahre politische Bildung im linken Spektrum und darüber hinaus, lassen nur im Ansatz erahnen, wie viel Engagement es bedarf sich für gesellschaftspolitische Diskurse einzusetzen. Gerade in der heutigen Zeit ist es nicht leichter geworden (obgleich es nie leicht war) die progressiven Ansätze linker Politik in die Debatten der Menschen hineinzutragen und eine kritische, aber zugleich solidarische Perspektive aufzuzeigen.

Als Landespartei sind wir für die qualitativ hochwertige Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu tiefem Dank verpflichtet. Die Stiftung in Nordrhein-Westfalen kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, die mitunter viele Höhen und Tiefen durchlebt, engagiert gestritten und für neue gesellschaftliche Entwicklungen geworben hat. Diese Form der Bildungsarbeit ist für uns in NRW von großer Bedeutung, entgegen dem allgemeinen Mainstream Herausforderungen zu artikulieren. Immer wieder wirft die Stiftung mit den eigens erstellten Studien zu relevanten Dingen des Zeitgeistes und darüber hinaus Fragen auf, die eine fundierte Analyse der Verhältnisse in unserem Bundesland zulassen. Durch das Wirken zahlreicher RLS-Clubs in den vielen kreisfreien Städten und Kreisen leistet Ihr einen enormen Beitrag in der politischen Bildungslandschaft.

Wir wollen gerne dafür werben, dass diese Angebote aktiv und verstärkt genutzt werden.

Ich wünsche der RLS NRW viele Jahre ungebändigter Schaffenskraft und Mut sich weiterhin für die Belange der Menschen einzusetzen und Alternativen aufzuzeigen und danke Euch für die gute Zusammenarbeit und Kooperation.

In diesem Sinne: Man lernt am schnellsten und besten, indem man andere lehrt. (R.L.)

Mit solidarischen Grüßen,

**Sascha H. Wagner**, Landesgeschäftsführer DIE LINKE. Nordrhein-Westfalen

## **20 Jahre RLS NRW – ein persönlicher Dank und Glückwünsche für die nächste Etappe!**

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

es war schon etwas Besonderes, mit Euch gemeinsam die letzten 10 Jahre der RLS NRW zu erleben! Ich möchte diese Zeit nicht missen und bedanke mich bei dieser Gelegenheit für die Fülle neuer Aspekte, die ich kennenlernen konnte und besonders für die kontroversen - aber immer freundlichen - Diskussionen im Landesvorstand.

Die RLS bot die Chance, in der Bildungsarbeit Erfahrungen aus Ost und West zusammenzuführen, gesellschaftliche Alternativen zu diskutieren und Gemeinsamkeiten zu finden.

Unsere Ziele einen uns: Eine sozial-gerechte, solidarische Gesellschaft, die Verteidigung der Demokratie, Chancengleichheit für Frauen und Männer, Abwehr von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und eine friedliche Außenpolitik – wie viele Veranstaltungen haben die Clubs und die Landessstiftung in diesen Jahren organisiert!

Mein Wünsche für die nächste Etappe lauten: Nutzen wir die Stiftung als Plattform, um die Kräfte, Organisationen, Bewegungen und Persönlichkeiten zusammenzuführen, die angesichts des aktuellen euroweiten Trends nach rechts die demokratischen Rechte und Freiheiten verteidigen! Möge es uns gelingen, neue junge Mitstreiter und Mitstreiterinnen zu gewinnen. Wie heißt es doch bei Bertolt Brecht: „Wer seine Lage erkannt hat, wie sollte der aufzuhalten sein!“

Ich freue mich sehr auf die Jubiläumsfeier, das Wiedersehen mit Euch und unsere nächsten Projekte!

**Peeter Raane**, Vorstandsmitglied RLS, ehem. Vorsitzender des Vorstands der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V., Mitglied des Beirats, RLC Düsseldorf

**Alles, was die Menschen in Bewegung setzt, muss durch ihren Kopf hindurch...**

Grußworte sind immer schwierig, vor allem, wenn sie sich an einen unbekanntem Leser wenden. Im Falle einer Stiftung für politische Bildung, wie der Rosa-Luxemburg-Stiftung, ist dies eine besondere Chance, solche unbekanntem Leser zu haben und zu bekanntem zu machen. Denn es ist ihre originäre Aufgabe, bis tief in die Mitte der Gesellschaft Anregungen und kritische Reflexionen ebenso anzustoßen wie die Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst. Ich denke, die meisten meiner ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen, die ich während meiner ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit von 2004 bis 2014 kennen und schätzen gelernt habe, haben dieses ebenso gesehen und sind heute noch dort oder an einem anderen Fleck dieser Erde für eine humane Vision engagiert. Was aber kann man – erlauben Sie mir, dies einmal so provokant zu fragen – in und mit einer politischen Stiftung überhaupt wirklich ausrichten? Ist Bildung und Sprache wirklichkeitsverändernd oder sind es nur die gesellschaftlichen Verhältnisse selbst, durch die sich Menschen entwickeln? Ein guter Freund, der an einer Universität marxistische Lehre unterrichtete, sagte mir einmal mit sympathisierender Stichelei auf Engels: „Alles, was die Menschen in Bewegung setzt, muss durch ihren Kopf hindurch (...) –[selbst das Essen]“. Die marxistischen Ansätze haben sich erweitert und erneuert und das ist gut so. Und mit ihnen die Menschen, die für einen demokratischen Sozialismus eintreten. Auch die RLS NRW hat dazu ihren Beitrag geleistet. Das freut mich am heutigen Tag besonders. Einige Entwicklungspunkte möchte ich Ihnen gerne nennen: In besonderer Erinnerung ist mir der Wendepunkt, an dem die Mitglieder der RLS NRW sich entschieden haben, Frauen paritätisch in den Vorstand der Stiftung zu wählen. Das hat der Stiftung und ihrer gesamten Entwicklung bis zum heutigen Tag elementar genutzt. Progressive Arbeit hat die Stiftung geleistet, als sie das Zusammengehen der PDS mit der damaligen WASG auf Foren landesweit und mit vielen Bündnispartnern und Linken aller Schattierungen kritisch und offen diskutieren ließ. Ganz sicher wurden auch neue Wege beschritten mit der Frauensommerakademie und zahlreichen Projekten, die eine gesamtgesellschaftliche Gleichstellung aller anstreben. Aber auch die Ansprache der Stiftung hin zu jungen Menschen und modernen Kommunikationsformen war und ist auch heute noch eine große Aufgabe. Wirklich Geburtstag ist für mich aber erst, wenn zwei Themenfelder ihren festen Platz finden, um die immer wieder schwer gerungen werden muss: die Kunst und Kulturpolitik und die Psychologie. Das ist umso erstaunlicher, als Linke einmal in der progressiven Nähe solcher fruchtbringenden Erfahrungen standen. Erinnerung sei an Hegels „Selbständigkeit und Unselbständigkeit des Selbstbewusstseins. Herrschaft und Knechtschaft“, an Sigmund Freuds Psychoanalyse als Medium der Aufklärung, an Konstruktivistinnen wie Piaget und Paul Watzlawick, die den Wirklichkeitsbegriff hinterfragten, und an Künstlerinnen wie Nina Simone und Woody Guthrie, die gesellschaftliche Verhältnisse

kritisierten. Zu Letzterem hat die Stiftung seit Jahren ein Festival im Programm. Nur die Fortsetzung der bereits begonnenen kulturpolitischen Debatten lässt dann doch auf sich warten. Wenn Sie, lieber Leser, hier innerhalb der Stiftung etwas vorantreiben möchten, lassen Sie uns dieses mit den gedanklichen Initiatoren auf Landesebene gemeinsam tun. Ganz gleich, auch gerne und besonders am Geburtstag.

**Dr. Gabriele Nintemann**, ehem. stellv. Vorstandsvorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V.

### **Was wäre NRW ohne die RLS?**

Eine politische Wüste mit einer Provinzbevölkerung, die nichts anderes als eine Manövriermasse der Mächtigen wäre, anfällig für irrationale Vorurteile jeder Art? So schlimm wohl nicht, es gibt ja auch noch andere linkspolitisch motivierte Bildungsveranstaltungen und -träger, mit denen u.a. die RLS immer wieder kooperiert. Aber dass die Irrationalität auch in NRW um sich greift, machen die politischen Umfragen, die eine vergleichsweise hohe Akzeptanz von AfD-Positionen auch in diesem Bundesland nahe legen, mehr als deutlich. Nicht nur dagegen gilt es aufzuklären, sondern ebenfalls über die Ursachen, die im politischen Status Quo begründet liegen. Welche politische Stiftung, wenn nicht die RLS, könnte dieser Aufgabe gerecht werden?"

**Gerhard Klas**, Publizist + Beiratsmitglied der RLS-NRW)

## **Zwanzig Jahre Rosa-Luxemburg-Stiftung in NRW!**

Die Stiftung ist für alle, die linke politische Arbeit machen, nicht mehr wegzudenken, und das ist sehr gut.

Ich wünsche der Stiftung zum Geburtstag, dass unsere Mitglieder viele Erkenntnisse Rosa Luxemburgs zur Richtschnur eigenen Handelns machen.

Besonders aber Folgendes:

„Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden. Nicht wegen des Fanatismus der ‚Gerechtigkeit‘, sondern weil all das Belebende, Heilsame und Reinigende der politischen Freiheit an diesem Wesen hängt und seine Wirkung versagt, wenn die ‚Freiheit‘ zum Privilegium wird.“

Ich wünsche außerdem

- noch weiterhin gute politische Bildungsarbeit in den vielen kleineren und größeren Clubs, auch in größeren Veranstaltungen,
- gute Forschungsergebnisse und Publikationen,
- viele - vor allem marxistische - WissenschaftlerInnen in unseren Reihen mit guten Arbeitsergebnissen. Denn in Deutschland wurde die marxistische Wissenschaft weitgehend aus den Hochschulen vertrieben. Umso dringlicher wird dieser Bereich zur Stiftungsaufgabe.

**Heidrun v. d. Stück**, ehemals im Vorstand der RLS NRW

**Im Namen des Solikomitees Wuppertal** die allerherzlichsten Geburtstagswünsche - auf dass die RLS-Stiftung-NRW sich ihre jugendliche Frische, ihren Optimismus und ihre Freude am Debattieren auch als Twen noch bewahren möge! Und wenn sie dann auf die 30 zugeht, dass sie nicht in Zynismus verfalle, sondern weise und gelassen stetig auf der Suche nach den richtigen Fragen und den bestmöglichen Antworten bleibt, ohne dabei dogmatisch zu werden, doch zugleich ohne allzu große Selbstzweifel....

liebe und solidarische Grüße,

das Solikomitee Wuppertal